Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 5

Artikel: Der Mann auf der Strasse und die Sprache
Autor: Teucher, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421127

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

29. Jahrgang 1973
Heft 5 (Oktober)
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach spiegel

Der Mann auf der Straße und die Sprache

Der „Mann auf der Straße" ist ein Begriff, der aus dem Englischen kommt; er heißt dort „the man in the street". Gemeint ist der Bürger von durchschnittlicher Schulbildung und von gesundem Menschenverstand, eben der Mensch, den man in der überwiegenden Mehrheit auf der Straße antrifft. Radio und Meinungsinstitute halten neuerdings solche „Leute auf der Straße" an und fragen sie über ihre Meinung zu einem bestimmten Beschluß des Bundesrates oder zu den Aussichten einer bestimmten Volksabstimmung aus. Das Ergebnis solcher Meinungsumfragen ist im allgemeinen nicht sehr überwältigend; es ist erstaunlich, wie unbeholfen sie sich zu politischen Problemen oder zu allgemeinmenschlichen Fragen äußern. Der Mann auf der Straße kommt mit einem recht geringen Wortschatz aus; ich schätze ihn auf nicht viel mehr als 500 bis 600 Wörter.

In den letzten Jahren hat sich der Wortschatz des Mannes auf der Straße rasch und bedenklich verändert. Das gibt auch der Duden in seiner neuesten Auflage bekannt, wenn er sagt: „Die schnelle Veränderung des allgemeinen und fachsprachlichen Wortschatzes in der heutigen Zeit machen es notwendig, wieder eine Neuauflage der Duden-Rechtschreibung vorzulegen." Wie aber hat sich der Wortschatz des Durchschnittsbürgers verändert? — Einmal im Überhandnehmen der stereotypischen Begriffe und der Schlagwörter und Gemeinplätze. Wo man früher „ja" sagte und die Antwort vielleicht mit einigen passenden Wörtern erweiterte, sagt man heute „genau", und damit ist alles erledigt, obwohl der Konsensus oft keineswegs so vollkommen genau ist. Dazu kommen alle die dummen und oft falschen Modewörter, wie „schlußendlich", „Einsatz" (und zwar bei Gelegenheiten, wo das Wort überhaupt nicht hinpaßt), die zahllosen papierenen Modewörter auf -ung (wobei in unsern Dialekten die Endsilbe meist auf -ig gesprochen wird, im Berndeutschen jedoch durchgehend auf -ung, was dann doppelt geschwollen und papierdeutsch klingt) sowie die ganze Sammlung, die Dolf Sternberger in seinem „Wörter-

buch des Unmenschen“ zusammengestellt hat. Dabei sei auf das Modewort „charakterlich“ hingewiesen, das als ein „Bei- und Winkelwort ohne Wesen, eine überflüssige Artangabe“ bezeichnet wird, das, wie Professor Werner Betz in München festgestellt hat, zum ersten Male in Hitlers „Mein Kampf“ in der Auflage von 1932 vorkommt. Ein feiner Stammbaum!

Doch wir wollen den „Mann auf der Straße“ und sein Verhältnis zur Sprache nicht unnötig arg verketzern. Neben dem Niedergang der Umgangssprache, der vor allem in den großen Städten festzustellen ist, gibt es besonders auf dem Lande, und hier in den größern Dörfern, noch zahlreiche Gruppen von Menschen — es sind wirklich Menschen, keine Leute —, die ein erstaunlich reges Interesse für die Sprache und die deutsche und fremdsprachige Literatur bewiesen haben und immer noch beweisen. Es gibt oder gab sie wenigstens bis vor kurzem in Dörfern wie Langenthal, wo noch ein echtes, geistig interessiertes Bürgertum lebte, besonders unter den Frauen, die in Lesezirkeln und ähnlichen Vereinigungen ohne Statuten die Neuerscheinungen zirkulieren lassen und abwechselnd Inhaltsangaben und kleine Referate machen. Es wäre da also mit Fug und Recht von der „Frau auf der Straße“ zu sprechen. Unter diesen Frauen gab es nicht nur solche, die, wie man so sagt, nichts zu tun hatten, sondern vielbeschäftigte Bürgerfrauen, die neben ihrer Arbeit im Haushalt noch Zeit fanden, sich mit Sprache, Sprachen und Literatur zu beschäftigen. Ich habe dicke Hefte von solchen Frauen gesehen, die Inhaltsangaben von Thomas Mann, Jakob Wassermann, Stefan Zweig, Carl Zuckmayer und vielen andern Autoren und Würdigungen enthielten, deren sich ein Feuilletonredaktor einer Tageszeitung nicht zu schämen hätte.

Heute, d. h. in den allerletzten Jahren, hat die Kraft und die Erhebung, die eine richtig verstandene Bildung verleihen kann, an Anziehungskraft und Ansehen eingebüßt, und das ist auch der Grund, weshalb sich im Gebiet der Sprache und Sprachpflege solche Zerfallserscheinungen feststellen lassen. *Eugen Teucher*